

Entgegnung.

(Eingefendet.)

Als eingefendet giebt das vorgestrige Tageblatt Nr. 201 etwas überschrieben: Früh-Concerte in den Straßen, aus Paris, wo Vermiether auf ihren Miethzetteln an den Häusern anzeigen: „Hier wohnt kein Musikmacher.“ Nun kann dies der Vermiether wohl von der Wohnung sagen, die er zu vermieten hat, daß in dem Augenblicke, wo er diese vermietet, kein Musikmacher darin wohnt, er braucht auch, sofern er Besitzer des Hauses ist, keinen Musikmacher hineinzuziehen zu lassen, kann es aber dem nächsten Nachbar nicht wehren, wenn er sein ganzes Haus, um es besser zu verwerthen, an lauter Musikmacher vermietet. Wohl hat der Abmieter sich in einem Hause eingemietet, wo es mäusestill ist, daneben und gegenüber ist aber ein Heidenlärm. — Will der Herr Einsender ein Gesetz vom Kaiser Justinian angewendet wissen, so vergißt er, daß wir in jener Zeit nicht mehr leben, — und daß dieser Kaiser wahrscheinlich Musikfreund gewesen ist, da er nur die Schmiede und Schlosser, — aber nicht die Musikmacher in einen besondern Stadttheil verwiesen hat.

In frühern Jahrhunderten schöpften unsre größten Gelehrten und Weisen ihre Weisheit in der Einsamkeit, — in der freien, schönen Natur! — Wollen die jetzigen Gelehrten große, schöne Etagen in den Hauptstraßen bewohnen, so werden sie sich auch in einer Handels-, Universitäts- und Musikstadt den Spectakel gefallen lassen müssen, oder wir rathen ihnen, in den Wald oder beschiedene Hinterstübchen zu ziehen.

Vermishtes.

Ueber das Nordpol-Klima. Ein amerikanischer Reisender in den arktischen Regionen, Dr. Kane, schildert einen Spaziergang im Costüm der Nordpolgegenden und nimmt für den Tag desselben nur einen mäßigen Kältegrad und eine leichte Brise an. „Wir machen die Lippen für die ersten zwei Minuten fest zu und lassen die Luft durch Nasenlöcher und Schnurrbart vorsichtig ein. Als bald athmen wir eine trockene, scharfe, aber doch noch gnädige und angenehme Atmosphäre. Bart, Augenbrauen, Augenwimpern und die daunigen Härchen an den Ohren bekommen eine zarte, weiße und vollkommen einhüllende Decke von ehrwürdigem Reif. An Schnurrbart und Unterlippe bilden sich schwebende Perlen baumelnden Eises. Streckt man die Zunge heraus, so friert sie sogleich an diese Eiskruste an, und eine schleunige Anstrengung und gehörige Nachhülfe mit der Hand ist erforderlich, um sie wieder frei zu machen. Je weniger man spricht, desto besser ist es. Das Kinn hat eine besondere Leidenschaft, an die obere Kinnlade anzufrieren vermittelt des Klebens des Bartes. Sogar meine Augen sind oft zusammengeleimt gewesen, und ich habe erlebt, daß schon ein bloßes vorübergehendes Schließen der Lider gefährlich werden kann. Indem wir weiter gehen, entdecken wir auch noch, daß das Eisen an unsern Büchsen durch die beiden Paare wollener Fausthandschuhe durchzudringen anfängt und eine Empfindung wie von heißem Wasser verursacht. Aber wir haben angenommen, daß wir dem Wind den Rücken zuehrten, und sind wir gut acclimatisirte Unterthanen Seiner Majestät des Nordpols, so hat sich schon eine warme Gluth eingestellt und ein reichlicher Schweißerguß ist ihr gefolgt. Jetzt machen wir einmal Kehrt und gehen dem Wind entgegen — was ist das für eine Veränderung! Wie werden unsere Ausdünstungen weggeblasen! Wie schneidend rinnt die Kälte Einem am Nacken herunter, wie bringt sie durch die Taschen ein! Ho! ein Matrosenmesser in meiner Hosentasche, das bis dahin unästhetisch warm gewesen war, ist plötzlich so kalt geworden wie Eis und so heiß wie Feuer. Machen wir, daß wir nach dem Schiff zurückkommen! Ich habe es erlebt, daß ich einmal 3 Meilen von der Brigg von so einem erfrischenden Winde überfallen wurde, und war schon so weit, daß ich fürchtete, ich würde sie schwerlich jemals wiedersehen. Meinem Begleiter Martin erfroren die Backen, und ich fühlte eine lethargische Betäubung, wie sie in Märchenbüchern oft geschildert wird.“

Die britische Regierung in Indien hat neuerlich einen Bericht über das dem Reiche Birma neuerdings abgenommene Pegu veröffentlicht, in welchem sie auf die Bedeutung des Pegugebietes für Baumwollenzucht hinweist. Die in Vorder-Indien gewonnene Baumwolle ist von geringerer Güte und theurerem Preise, als die amerikanische; sie kommt daher nur auf den englischen Markt, wenn aus Amerika nicht das nöthige Quantum hergelangt. Die

Pegu-Baumwolle dagegen ist von derselben Güte als die amerikanische und kommt billiger zu stehen; sie kann zu dem Preise von 1 Penny per Pfd. ausgeführt werden. Und an nöthigem Boden fehlt es in Pegu auch nicht; der zum Baumwollenzucht geeignete Boden ist in so großem Umfange vorhanden, daß er so viel liefern können, als Englands Fabrikwesen bedarf. England ist schon lange darum verlegen, ein Gebiet zu finden, welches ihm die geeignete Baumwolle liefere, um sich in dieser Hinsicht von den Vereinigten Staaten unabhängig zu machen. Schwerlich wird es Pegu demnach wieder aus den Händen geben, und der Besitz dieses Gebietes ändert also in der Stellung Englands zu den Vereinigten Staaten ein Bedeutendes.

Bei Sondirungsversuchen unterhalb der Niagarafälle in Nordamerika ließ man ein Stück Eisen von 40 Pfd. an einem Draht von der 225 Fuß über dem Wasser befindlichen Brücke herunterfallen. Das Gewicht fiel etwa 124 Fuß per Secunde, also mit einer Kraft von 5000 Pfd., dessenungeachtet war es kaum unter der Oberfläche des Wassers verschwunden, als es etwa 100 Fuß weiter unten emporschnellte und wie eine Feder weggetrieben wurde, bis der Draht abgelaufen war, wo es dann auf dem Wasser tanzte wie ein Korkpfropfen. Dieser Versuch giebt eine Idee von der Gewalt der Wassermassen, welche die Fälle herunterstürzen.

Bisher war die allgemeine Annahme, daß der deutsche Lieddichter Händel der Componist der englischen Volkshymne: „God save the King“ sei. Jetzt enthüllt ein englischer Gelehrter, Richard Clark, in einer eigenen Schrift, daß der wirkliche Componist der englischen Nationalhymne Doctor John Bull sei. Dieser Doctor John Bull, ein in England sehr bekannter Componist, dessen Name in vielen bibliographischen Werken citirt wird — war 1563 in der Grafschaft Somerset geboren und war noch sehr jung von der Universität Oxford zum Doctor der Musik ernannt worden. Er unternahm viele Reisen nach dem Continente, wo überall sein Verdienst ihn eine wohlwollende Aufnahme finden ließ. Mehrere Souveraine wollten ihn für ihren Hof gewinnen, allein er zog es vor, nach England zurückzukehren. Jacob I., der Nachfolger Elisabeth's, ernannte ihn zu seinem Organisten, und damals schrieb John Bull das „God save the King“, um die wunderbare Rettung seines Monarchen von dem Tode, womit die Pulver-Verschwörung ihn bedrohte, durch Gedicht und Musik zu feiern. — Die Verantwortung dafür übernimmt natürlich der gelehrte Mr. Clark.

Man erzählt sich, daß ein Hamburger Speculant, von dem schon manche originelle Unternehmungen bekannt, gegen Sebastopol aufgebrochen sei, um dort — — altes Eisen, besonders Kugeln, in Masse aufzukaufen. Er soll der Meinung sein, daß sich aus diesem Eisen, von den kriegführenden Mächten verschleudert (einer ungefähren Berechnung zufolge haben die Belagerer allein bis Anfangs Juli circa 5—6 Millionen Pfund Eisen gegen Sebastopol geschossen), ein hübsches Stück Gold werde machen lassen.

Daß die Zuaven eben so behend im Wis, als mit den Waffen sind, ist bekannt. Sie sind „schnell fertig mit dem Wort“ und wissen die muntere Laune selbst in den übelsten Lagen zu bewahren. So erzählt man sich in Paris folgende Anekdote: Admiral Bruat, sagt man, habe zu einem Zuaven geäußert, wie er glücklich wäre, die Flotte zur Heimbringung der Armee zu verwenden. „Wenn das so fortgeht“, habe der Zuave geantwortet, „können Sie die Armee in einer Schaluppe zurückführen.“

Geruchlosmachung der Excremente. Herr Dubois hat auf folgendes Verfahren ein Patent erhalten. Wenn Raute eine Stunde lang gekocht wird, so bildet sie ein Wasser, welches stinkende Stoffe aller Art sogleich geruchlos macht und ihnen nur einen schwachen Mandelgeruch läßt. Anstatt die Raute eine Stunde lang zu kochen, um desinficirendes Wasser zu bekommen, erreicht man denselben Zweck, wenn man sie sechs bis acht Tage in kaltem Wasser gähren läßt. — Neue Loh (gemahlene Eichenrinde) giebt, wenn sie 24 Stunden lang in Wasser zur Gährung kommt, ein eben so wirksames Wasser zur Geruchlosmachung. Die Schwefelsauren Salze sind bekanntlich gute Desinficirungsmittel, ihre Kraft wird aber sehr vermehrt, wenn man sie in Raute- oder Lohwasser auflöst.

Berichtigung. In dem Artikel „Der Faust von Ferd. Stolte“ in Nr. 202 v. Bl. lese man Seite 214, Spalte 2, Zeile 20 v. unten: „humanistischen“ statt „humoristischen.“